

Kulturmanagerin hört überraschend auf

Mira van Leewen kündigt nach nur vier Monaten. Stelle soll aus Bewerberpool besetzt werden.

Burkhard Hoeltzenbein

■ **Harsewinkel** (hn). Mira van Leewen, erst am 1. Juni eingestellte Kulturbauauftraggeberin der Stadt Harsewinkel, wird ihre Tätigkeit als Kulturmanagerin im ehemaligen Gasthof Wilhalm auf eigenen Wunsch in Kürze wieder beenden. Bürgermeisterin Sabine Amsbeck-Dopheide bestätigte am Freitag auf Anfrage der *Neuen Westfälischen*, dass van Leewen gekündigt habe. Das Arbeitsverhältnis werde zum 31. Oktober enden.

Über die Gründe der für viele überraschenden Personalie wurde am Freitag zunächst nichts bekannt. Mira van Leewen selbst war für eine Stellungnahme zu ihrer Entscheidung nicht erreichbar. Mit Bedauern reagierte einige engagierte Harsewinkeler, die in den vergangenen Wochen und Monaten mit der Kulturrexpertin erste Ideen, Projekte und Kooperationen eingestiebt hatten und sich von ihr viele Impulse für die Kulturlandschaft in der Mährescherstadt versprochen hatten.

„Wir streben an, die Stelle aus dem Pool der Bewerberinnen und Bewerber zum 1.

November neu zu besetzen“, erklärte Sabine Amsbeck-Dopheide in einer kurzen Stellungnahme. Wie berichtet, hatten sich seinerzeit mehr als 30 Kandidatinnen und Kandidaten für die Stelle interessiert. Mehr als zehn waren in die engere Wahl gekommen und waren zum Vorstellungsgespräch eingeladen worden.

Die gebürtige Niederländerin van Leewen hat in den ersten Monaten ihres Wirkens vor allem den Umbau des „Wilhalm“ von einer Gaststätte in eine Veranstaltungsstätte mit großem Saal, Seminar- und Probenräumen sowie Büros begleitet. Ihre vom Land geförderte Stelle im Rahmen des Projekts „Dritte Orte“ war ursprünglich auf drei Jahre angelegt, durch die verzögerte Bewerberuche reduzierte diese sich auf gut zweieinhalb Jahre. Ihr Nachfolger würde ab dem 1. November noch gut zwei Jahre Zeit haben, die Kulturräume in Harsewinkel über den Wilhalm hinaus als Impulsgeber, Mittler zu Kulturschaffenden und Organisationen mit Leben zu erfüllen.

„Natürlich ist es bedauerlich, wenn jemand nach so kurzer Zeit ausscheiden möchte“, erklärte Sabine Amsbeck-Dopheide, die erst vor drei Wochen zusammen mit van Leewen der *Neuen Westfälischen* den durchrenovierten Wilhalm vorgestellt hatte. „Gleichzeitig bin ich zuversichtlich, weil es weitere gute Bewerbungen gab“, erklärt die Bürgermeisterin. Es gebe zudem viel Interesse von Vereinen, Verbänden, Organisationen und Bürgerinitiativen daran, die Räume im Wilhalm zu nutzen. „Darum ist es wichtig, die Stelle nicht vakant zu lassen“, erklärte Amsbeck-Dopheide. Auch der Hausmeister soll im November anfangen. Die Stelle ist ebenfalls ausgeschrieben.



Mira van Leewen räumt nach nur fünf Monaten ihren Posten als Kulturmanagerin. Foto: Burkhard Hoeltzenbein

Ausbaugegner hoffen auf nächste Regierung

Im Kampf der Argumente führen die Bürgerinitiativen auch den Klimaschutz an.

■ **Herzebrock-Clarholz** (hn). Fünf Bürgerinitiativen im Münsterland sind sich mit dem Regionalverband des ökologischen Verkehrsclubs Deutschland (VCD) einig, dass beim geplanten Ausbau der Bundesstraßen B51 und B64 das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. „Wir können die Weichenstellung hin zu mehr Klimaverantwortung im Verkehr durchaus noch verändern“, betonen deren Vertreter in einer am Freitag veröffentlichten Erklärung.

Alle Initiativen engagieren sich gegen den großflächigen Ausbau der Bundesstraßen zwischen Münster und Rheda-Wiedenbrück. Sie bringen neben bekannten Argumenten zur Flächenversiegelung und Landschaftseinschnitten auch den Klimaschutz in Stellung. „Laut einer Studie des Wuppertal-Instituts bewirkt allein der Verzicht auf den Neubau von Autobahnen und Fernstraßen in Deutschland bis 2030 eine CO₂-Einsparung von mehr als 20 Millionen Tonnen“, macht VCD-Vorsitzender Thomas Lins die Dringlichkeit eines Baustoppes für das Münsterland deutlich.

„Der Verkehr ist für ein Fünftel aller CO₂-Emissionen in Deutschland verantwortlich, und es gibt seit den 90er Jahren keinerlei Erfolge bei der

Reduktion“, erklärt die Gütersloherin Elisabeth Meier, die in der Bürgerinitiative Herzebrock-Clarholz aktiv ist. Der jetzt geltende Bundesverkehrswegeplan, der den Ausbau der beiden Straßen vorsehe, sei absolut nicht in Stein gemeißelt.

Wenn Klimaschutz ernst genommen würde, müsse sich eine neue Bundesregierung endlich des Themas Verkehr annehmen. So wolle sich die Bundestagsabgeordnete Maria Klein-Schmeink (Grüne) aus Münster dafür einsetzen, dass alle Baumaßnahmen im Bundesverkehrswegeplan, die noch nicht planfestgestellt sind, zurückgestellt und unter Klimaschutzaspekten überprüft werden müssen.

Nach Auskunft des Bundesverkehrsministeriums zum Planungsstand der einzelnen Baumaßnahmen B51/B64n ist für die Ortsumfahrungen Herzebrock-Clarholz und Warendorf die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens 2022 geplant. Die Abschnitte Münster-Telgte und Ortsumfahrung Beelen sind nach 2022 vorgesehen. Diese dauern nach Auskunft von Straßen.NRW mindestens drei Jahre. Damit sei genug Zeit für die Politik, sich endlich auf die Erhaltung der Lebensgrundlagen zu besinnen und die gigantischen Straßenprojekte zu stoppen.



Beim Anlagenbau liefert das weltweit operierende Marienfelder Unternehmen Eggersmann Komplettlösungen von der Hallenkonstruktion bis zum Sortiersystem. Fotos: Eggersmann

Marienfelder bieten weltweit Lösungen an

Das Bauunternehmen Fechtelkord & Eggersmann feiert sein 70-jähriges Bestehen. Das mittelständische Unternehmen hat bei Bauen, Kompostieren und Recycling immer das globale Klima im Kopf.

Burkhard Hoeltzenbein

■ **Marienfeld**. Bauen, Recyceln und Kompostieren, jeweils aus einer Hand, ist das Markenzeichen des weltweit operierenden Bauunternehmens Fechtelkord & Eggersmann aus Marienfeld. Der „Hidden Champion“, einer der nach außen so unscheinbar wirkenden mittelständischen Firmen, wie sie so zahlreich in Ostwestfalen angesiedelt sind, bietet industrielle Lösungen an, die einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und verringerten Methan- und CO₂-Ausstoß beisteuern.

Die Marienfelder Baufirma, Tochterunternehmen der Eggersmann Gruppe, entwickelte sich seit Gründung im Jahr 1951 zur international agierenden Unternehmensgruppe. Dass die Firma schon immer für komplette Lösungen aus Gebäuden, Maschinen und Verfahrenstechniken inklusive dem Betreiben solcher Anlagen stand, lässt sich an den in vielen regionalen Kommunen gebauten Kläranlagen und den Güllespeichern für die Landwirtschaft ablesen. „Beim Bauen sind wir vor allem in Deutschland aktiv“, skizziert Karlgünter Eggersmann, geschäftsführender Gesellschafter, die Geschäftsfelder.

Hier liege der Schwerpunkt auf klimaneutralen Gebäuden und Recyclinganlagen für Siedlungsabfälle. Doch die Firma, die vornehmlich im Dreieck Köln – Hannover – Hamburg baut, kann auch „klassischen Brückenbau“ wie aktuell mit der Rad- und Fußgängerbrücke

über den Westring in Gütersloh. Das in Halle ansässige Fertigteilwerk hat sich in Ostwestfalen zum gefragten Hersteller von Stahlbetonfertigteilen und Designelementen aus Sichtbeton entwickelt.

Dass Deutschland alleine kaum Einfluss auf die Klimaziele habe, macht der Unternehmer, der spürbar dafür brennt, mit Innovationen dem weltweiten Raubbau an den Ressourcen entgegenzuwirken, am Beispiel Zement deutlich. Hier liege die Quote für Klimaneutralität bei 78 Prozent, global seien es gerade mal drei Prozent. Insbesondere im „Sonnengürtel“, wie Eggersmann die Boomregionen wie China, Indonesien, Indien oder Brasilien nennt, sei der Verbrauch enorm. In den Metropolen dieser Staaten mit ihren Millionen-Megastädten gelte es anzusetzen. Genau dort sind die Marienfelder unterwegs. Auch wenn Corona nicht nur die Firmenfeier zum 70., den 60. Geburtstag des Chefs, sondern auch die Aktivitäten der Handelsvertreter insbesondere in Südostasien spürbar behinderte.

Er selbst baute in den 80er Jahren die Kompostierungsabteilung auf, mit der das praxisorientiert denkende Unternehmen seine „grüne“ Firmenphilosophie untermauerte. Seit Anfang der 2000er Jahre entwickelte sich das Marienfelder Unternehmen unter Leitung von Karlgünter Eggersmann (60) und Geschäftsführer Thomas Hein (54) durch Firmen Gründungen und -zukäufe zur mittelständischen Gruppe.

Auch die Sparte Biogasanlagen



Vier Generationen sind mit Antonius (v.l.), Matthias, Johanna, Karlgünter, Karl und Robert Eggersmann vereint. Geschäftsführer Thomas Hein (r.) ist seit mehr als 20 Jahren im Unternehmen.

gen bedient die Firma. Die Innovationskraft lässt sich daran ablesen, dass die Kompostierungsanlagen alleamt Vergärungsstufen haben. Der Bioabfall werde genutzt, um Dünger zu produzieren und so Methanemissionen ein-

zusparen. „Wir müssen welt-

weit viel mehr machen“, sagt Karlgünter Eggersmann ehrlich besorgt angesichts der unfassbaren 36 Billionen Tonnen CO₂-Ausstoß. Die Müllmenge lag 2019 bei 2,7 Billionen Tonnen auf dem gesamten Erdball, Prognosen spre-

chen von 4,5 Billionen im Jahr 2030. Der allergrößte Teil davon werde wild deponiert oder gleich offen verbrannt.

Eine wegweisende Entscheidung auf dem Weg zum internationalen Unternehmen fiel mit dem Aufbau des dritten Geschäftsfeldes „Recycling“, das heute etwa die Hälfte des Umsatzes ausmacht. „Wir liefern sämtliche Leistungen innerhalb der Abfall- und Recyclingwirtschaft aus einer Hand“, erklärt Karlgünter Eggersmann. Dafür entwickelt die Firma auch stationäre wie mobile Maschinen wie Siebe, Rüttler, Schredder und komplexe Sortieranlagen.

Das Thema Nachhaltigkeit bildet dabei die Basis der Unternehmensphilosophie und -strategie. „Green Washing“ nennt der Firmenchef die Idee, in Ländern ohne Müllinfrastrukturen zu investieren. Im Irak baut Eggersmann gerade eine knapp 40 Millionen Euro teure biologische Abbauanlage, in der 500.000 Tonnen Abfall in die Wiederverwertung gehen sollen. „Das bringt global gesehen beim CO₂-Vermeiden viel mehr“, sagt er.

Die Entwicklung von Verfahren und Maschinen für die globale Reduktion des CO₂-Ausstoßes sowie die Erzeugung von erneuerbaren Energien und Qualitätsdüngern sind Beispiele, wie breit sich das Unternehmen über 70 Jahre aufgestellt hat. „Wir haben schon immer ausprobiert“, erklärt Senior Antonius Eggersmann das Geheimnis des Erfolges der „versteckten Champions“ aus Marienfeld.

Vierte Generation übernimmt

◆ Das Bauunternehmen wurde 1951 von Karl Fechtelkord gegründet und nach seinem Tod 1956 von seiner Frau und Handwerksmeister Antonius Eggersmann, dem späteren Ehemann der Tochter Johanna Fechtelkord (85), weitergeführt. ◆ Karlgünter Eggersmann (60) folgte seinen Eltern 1985 ins Unternehmen und gründete Anfang der 90er Jahre die Firma Kompostec Kompostierungsanlagen GmbH. ◆ Die Unternehmensanteile hat er bereits an die vierte Generation weiter-

gegeben. Wirtschafts-Ingenieur Robert (29) treibt Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Prozessoptimierung voran. Architekt Matthias (25) soll diese Themen verstärken. ◆ Die 1.000 Mitarbeiter der Fechtelkord & Eggersmann GmbH erzielen innerhalb der Eggersmann Gruppe GmbH & Co. KG einen konsolidierten Umsatz von 195,6 Mio Euro an 13 deutschen Standorten sowie in Polen, Frankreich, Spanien, UK, Italien, Hong Kong und USA. In Marienfeld und Halle sind es 180 Mitarbeiter.

Zusätzliche Sammlerin nimmt den Kampf gegen den Müll auf

Stadtreinigerin Vanessa Hoffmann ist im Auftrag von „Pro Arbeit“ an zwei Tagen in der Woche in Harsewinkel unterwegs.

■ **Harsewinkel** (hn). Der zunehmenden Vermüllung setzt die Stadt Harsewinkel zusammen mit dem Verein Pro Arbeit Wiedenbrück eine zusätzliche Kraft entgegen. An zwei Tagen in der Woche wird Stadtreinigerin Vanessa Hoffmann umweltfreundlich auf einem speziellen E-Bike auf einer festgelegten Route unterwegs sein, um an häufig betroffenen Stellen aufzuräumen.

„Wir gewinnen damit gleich an mehreren Stellen“, sagt Frank Buschmann, Geschäftsführer der „Pro Arbeit“ Rhe-

da-Wiedenbrück, der das erfolgreiche Modell aus Arbeitsbeschaffung, Umweltschutz sauberen Innenstädten „exportiert“. Menschen, die lange arbeitslos waren und aus verschiedenen Gründen nur schwer in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln seien, finden über die Aufgabe im Stadtreinigungsteam zurück in die Berufswelt. „Arbeit ist Würde“, betont Buschmann, wie sinnstiftend diese Stellen seien. Zumal aus der Bevölkerung viele positive Reaktionen kämen. Auf die darf Vanessa Hoff-



Frank Buschmann (Pro Arbeit Rheda-Wiedenbrück), Ludger Böhm (Recyclinghof Rheda-Wiedenbrück), Guido Linnemann (Umweltamt Harsewinkel), Stadtreinigerin Vanessa Hoffmann, Jan Lüffe und Karl-Heinz Toppmöller (Bauhof Harsewinkel) und Esther Beckmann-Jahrsen (Fachgruppe Tiefbau/Städtische Betriebe). Foto: Grund

mann in Harsewinkel wetten. Die Beschwerden über wachsende Müllberge häufen sich immer weiter. Zunächst ein Jahr soll die Stadtreinigerin an zwei Wochentagen gezielt in Stadt, Stadtpark und an den Schulen überquellende Müll-eimer leeren und achtlos weg-geworfenen Müll sammeln. „Bei größeren Mengen informiert sie den Bauhof, der den Müll abtransportiert“, erklärt Linnemann. Auch Bürger können sich direkt an die „Saubere“ wenden und auf Missstände aufmerksam machen.